

Citation style

Voigt, Jörg: review of: Ursula Overhage, *Konflikt und Konsens. Die Gründungen der Dominikanerklöster in der Teutonia*, Münster : Aschendorff , 2014, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte*, 88 (2016), p. 444-445, <https://www.recensio-regio.net/r/4b3722345ef54b0bbaa36c33f0faf7c3>

First published: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte*, 88 (2016)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

zungs- und Abbildungsverzeichnisse sowie dankenswerterweise ein ausführliches Orts- und Personenregister (S. 256-274). Der Band ist abwechslungsreich gestaltet und gut lesbar. Auch wenn im Zusammenhang mit dem Jubiläum die Geschichte des Klosters bereits umfangreich in Veröffentlichungen behandelt wurde, konnten hier wie angekündigt durchaus noch einige neue Aspekte zu Loccumer Themen herausgearbeitet werden.

Hendrik WEINGARTEN, Hannover

OVERHAGE, Ursula: *Konflikt und Konsens*. Die Gründungen der Dominikanerklöster in der Teutonia. Münster: Aschendorff Verlag 2014. 344 S. = Westfalen in der Vormoderne Bd. 18. Kart. 45,00 €.

Die Teutonia gehörte zu den frühen acht Provinzen des Dominikanerordens, die sich bereits in der Gründungsphase des Ordens herausgebildet haben und eine rasante Entwicklung nahmen. Im Verlauf des 13. Jahrhunderts stieg die Zahl der nördlich der Alpen gelegenen Konvente so stark an, dass von der bestehenden umfassenden Ordensprovinz Teutonia im Jahr 1303 die neu gegründete Provinz Saxonía abgetrennt wurde. Auch nach dieser Neuorganisation umfasste die Teutonia immerhin noch 47 Konvente.

Die Geschichte dieser Ordensprovinz der Dominikaner wird in dieser 2012 an der Universität Duisburg-Essen eingereichten Dissertation bearbeitet. Im Mittelpunkt stehen dabei die Gründungsprozesse der einzelnen Männerkonvente in der Teutonia im 13. Jahrhundert und die Rahmenbedingungen jener Städte, in denen sich dieser Orden niederließ. Das Buch ist in fünf Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel beschreibt zunächst knapp die gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und frömmigkeitsgeschichtlichen Wandlungsprozesse im 13. Jahrhundert – hier vor allem die Herausbildung eines florierenden Städtewesens –, was im Einklang mit der Forschung als Grundlage für die Entstehung und Ausbreitung des Dominikanerordens benannt wird (S. 20-28). Eng damit verknüpft ist das zweite Kapitel, das den Fokus auf den Ordensgründer Dominikus und die frühen Ordensstrukturen legt (S. 29-45). Das dritte Kapitel widmet sich herausragenden Vertretern des jungen Ordens, wie z.B. Humbert von Romans und Albertus Magnus (S. 46-58). Nach diesen drei Kapiteln mit Überblickscharakter folgen die beiden eigentlichen Hauptkapitel.

Zunächst werden im vierten Kapitel die Gründungsprozesse von rund 50 Konventen nachgezeichnet, die in der Provinz Teutonia im 13. Jahrhundert errichtet wurden (S. 59-183). Die jeweiligen Gründungsumstände sind anhand der Sekundärliteratur und der edierten Quellen solide recherchiert und, je nach Forschungsstand, von unterschiedlichem Umfang. Übergreifende Fragestellungen oder Neuinterpretationen einzelner Gründungen sind in diesen eher summarischen Artikeln punktuell enthalten. Die Niederlassungen des Dominikanerordens in Niedersachsen sind Hildesheim (S. 124), Norden (S. 157 f.), Göttingen (S. 178-180) und Osnabrück (S. 180 f.). Vielleicht hätte die zeitliche Grenze der Arbeit nicht strikt mit dem Jahr 1300 enden müssen; so ist z. B. der

Dominikanerkonvent in Braunschweig, dessen erster Gründungsversuch in das Jahr 1294 fällt und sogar auf Bitten König Adolfs von Nassau initiiert wurde, eher knapp angeführt (S. 266 f.), da erst der zweite Anlauf zur Klostergründung im Jahr 1307 glückte. Diese Gründung stand im Kontext mit den Anfängen der Dominikaner in Dortmund und Groningen, die ebenfalls erst in das frühe 14. Jahrhundert datieren; der Konvent in Dortmund wird ausführlich behandelt (S. 234-265), Braunschweig und Groningen dagegen vergleichsweise kurz (S. 265-267).

Im fünften Kapitel werden die »Konflikte und Fehlschläge« in der Entwicklung der Dominikanerprovinz Teutonia anhand von Einzelbeispielen dargestellt, hier die Konvente in Straßburg, Würzburg, Zofingen, Neuss, Dortmund und Köln. Aus niedersächsischer Perspektive sei kurz auf die wenigen Notizen zu den Dominikanern in Goslar verwiesen, die in der urkundlichen Überlieferung 1297 und 1298 nachzuweisen sind (Urkundenbuch der Stadt Goslar, Band 2, Nr. 518 und 532), jedoch in der vorliegenden Arbeit nicht thematisiert werden. Den Abschluss bildet das sechste Kapitel zum Gründungsprozess der Niederlassung in Minden (S. 282-291), der durch »kluge und engagierte Zusammenarbeit mehrerer Bischöfe mit dem Dominikanerorden zu einem Erfolg führte« (S. 282).

Die Leistungen der vorliegenden Arbeit sind deutlich hervorzuheben. Overhage hat unmittelbar vor dem 800-jährigen Jubiläum der Gründung des Dominikanerordens, das im Jahre 2016 begangen wird, eine wichtige Überblicksdarstellung für eine der zentralen Provinzen des Ordens vorgelegt, in der wesentliche Bedingungen für die Ausbreitung und die Etablierung der Dominikaner aufgezeigt werden – insbesondere die engen Wechselwirkungen der Dominikaner mit den Führungsschichten der jeweiligen Stadt. Hier deuten sich zahlreiche weiterführende Fragen an, nicht zuletzt mit Blick auf die Stellung und Bedeutung der Klöster der Frauenkonvente des Ordens.

Jörg VOIGT, Stade

*Peter Joseph Krahe. Beiträge zur Architektur des Klassizismus in Braunschweig.* Hrsg. v. Gerd BIEGEL und Harmen H. THIES. Frankfurt a.M.: Peter Lang 2015. 377 S., Abb. = Braunschweiger Beiträge zur Kulturgeschichte Bd. 4. Geb. 32,95 €.

Das 200jährige Jubiläum der Berufung Peter Joseph Krahes zum Kammer- und Klostererrat in die Dienste des Herzogtums Braunschweig-Wolfenbüttel im Jahr 1803 haben Gerd Biegel und Harmen Thies zum Anlass genommen, den Architekten und Stadtplaner Krahe in den Fokus interdisziplinärer Betrachtungen zu rücken und am Beispiel dieser Persönlichkeit im Rahmen eines Kolloquiums neue Schlaglichter auf die Epoche des *Klassizismus* zu werfen. Krahe, dessen Wirken das Stadtbild Braunschweigs bis heute prägt, und der noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts als einer der »bedeutendsten deutschen Architekten seiner Zeit« (S. 11) galt, war zwischenzeitlich hinter bekannten Kollegen wie Klenze, Schinkel oder Weinbrenner beinahe in Vergessenheit geraten. Der